

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 12 (1970)
Heft: 66

Artikel: Rainer Werner Fassbinder : Warum läuft R. Amock?
Autor: Vian, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871090>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RAINER WERNER FASSBINDER

WARUM LÄUFT HERR R. AMOCK ?

Ja, warum eigentlich? Eine Antwort gibt er nämlich nicht, der Film - dafür unterstellt er etwas! Dieser Film unterstellt: Frau und Kind, eine mittel-grosse Wohnung in einem kleinen Miets-haus, Gartenplatz, Fernseher und aller Komfort eines bürgerlichen Haushalts; technischer Zeichner als Beruf, umgän-gliche Arbeitskollegen und einen korrek-ten Chef; Auto, dahinschleichende Frei-zeit, belanglose Unregelmässigkeiten der Gesundheit ... ein durchschnittli-ches Leben, nicht grossartig aber auch nicht zum Verzweifeln sei Grund genug Amok zu laufen. Und wer sich selbst und seiner Umgebung aus dem Kinossessel zugesehen hat, der findet diese Unter-stellung nicht einmal mehr ungewöhn-lich. Und nur darum laufen wir nicht: weil es eben auch zu nichts führen wür-de; weil die Moral uns hemmt; weil wir so oder so noch hoffen wollen ... Ein besonders Sensibler aber läuft Amok! Das steht dann in der Zeitung und aus dieser Notiz macht Fassbinder den Film, der ihn hindert seinerseits Amok zu laufen - weil er damit alles aus sich herauskotzen kann.

Ich habe selten einen so müden, lust-losen Spielfilm gesehen. "Warum läuft Herr R. Amok?" wurde in nur drei Wo-chen gedreht. Gleichgültigkeit und Zu-fall führen die Regie! Der Film ist beinahe durchgehend überbelichtet - die Farben sind farblos, grell - schreiend. Planlos tastet die Kamera den Raum ab oder ruht, lange, sehr lange unbewegt auf den Darstellern. Improvisiert sind auch die Handlungen und Gespräche der



FASSBINDER



Spieler. "Die Darsteller bekamen nur skizzenhafte Anweisungen - auch für den Text, den sie zu sprechen hatten", bestätigte M. Fengler, Mitgestalter des Konzepts - denn von Drehbuch kann hier nicht mehr die Rede sein. Und so wirken die Darsteller: verlegen, lustlos, gequält; wenn ihnen nichts einfällt, erzählen sie sich die neuesten Witze von voriger Woche.

Gerade in diesen Schwächen aber liegt die Stärke dieses Films; wie etwa lassen sich Leute darstellen, die sich damit quälen ein gemeinsames Gespräch zu beginnen, wenn nicht durch Darsteller, denen nichts einfällt?, wie wäre es zu gestalten, wenn nicht zufällig - also gar nicht? Oder falls Sie lieber einen lustlos ausgeführten, geistsprühenden Höhenflug mögen: Das absolute Fehlen von jeder künstlerischen Form bewirkt die kunstlose Stilisierung jener Trivialität, die unser Alltagsleben durchzieht.

(Anti-Film würde noch passen, da Fassbinder auch Anti-Theater macht.)

Walter Vian

ROY ANDERSSON

EINE SCHWEDISCHE LIEBESGESCHICHTE

Bei einem Spitalbesuch mit den Eltern begegnen sie sich zufällig: der fünfzehnjährige Pär und die dreizehnjährige Annika. Zwischen ihnen entwickelt sich eine erste junge Verliebtheit.

Einen ganzen Sommer verbringen sie gemeinsam. Sie suchen die Zweisamkeit.



Pressestimmen:

Anderson schuff eine eigenwillige, moderne, zeitnahe Version des Romeo- und Julia-Themas. Längen sind da, doch mich hat die Ehrlichkeit des Films gefangen genommen.

(Bildzeitung)

Hier kann man getrost den grossen Publikumserfolg prophezeien. Und wer möchte so schnöde sein, diesen bezaubernden Kindern, die sich von der Kulisse der deprimierenden, von Enttäuschungen und zerstörten Illusionen und dem Glauben an die Hilfsmittel der Zivilisation gezeichneten Erwachsenenwelt lieben, seine Zuneigung versagen? (Der Abend)